



## SCM: Die neue Dimension der Wertkettenoptimierung

Ulrich Bauer

Jede Unternehmung, die heutzutage ihre Wettbewerbsfähigkeit sichern und ausbauen möchte, kommt nicht umhin, in Wertschöpfungsketten und Prozessen zu denken und sich danach auszurichten. Den meisten, die diesen Schritt wagen, wird aber erst im Zuge der Einführung bewusst, dass damit grundlegende Veränderungen verbunden sind.

Es werden einerseits neue Werkzeuge benötigt, um Prozesse zu erfassen, zu gestalten und zu steuern. Andererseits muss ein Umdenken in Bezug auf Kundenorientierung, Organisationsprinzipien, Führungsverhalten und Zusammenarbeit stattfinden, damit Prozesse und Optimierungsmaßnahmen überhaupt voll wirksam werden können. Insgesamt befinden wir uns dabei erst am Beginn eines langen und meist mühsamen Weges, auf dem viele Unternehmungen nach schwungvollem Start gleich wieder eine Rast einlegen.

Ein wirkungsvolles Werkzeug – und als solches wird das Supply Chain Management (SCM) häufig angepriesen – stellt daher eine willkommene Hilfe dar. Dies mag auch die steigende Beliebtheit dieses Ansatzes und die hohe Erwartungshaltung erklären.

Doch kann das SCM dem gerecht werden und worauf ist bei der Anwendung zu achten? Die TOP-Themen-Beiträge dieses Heftes versuchen, einige Antworten auf diese Fragen zu geben.

Das Autorenduo H. Baumgarten und A. Fritsch zeigen in ihrem Beitrag aktuelle Trends und Entwicklun-

gen im SCM und damit den State of the art auf. Da derzeit meist nur einzelne Teilabschnitte der Supply Chain optimiert sind, stellt sich für die Zukunft die Herausforderung, die Optimierung über die gesamte Kette zu realisieren, damit auch ein entsprechender Nutzen erreicht wird und die doch bedeutenden Investitionen zu rechtfertigen sind.

Auch Ch. Ramsauer weist in seinem Artikel auf die Notwendigkeit hin, die gesamte Lieferkette – idealerweise von den „Lieferanten der Lieferanten“ bis zu den „Kunden der Kunden“ – zu betrachten. Er beschreibt die fünf Kernprozesse des SCM, die optimal zusammenspielen müssen, näher und führt vier typische Merkmale für das SC-Design an.

Doch auch bisher gab es bereits Werkzeuge, die Auftragsabwicklung und die dazu erforderlichen Funktionen zu steuern. Viele Unternehmungen setzen zu diesem Zweck ein Produktionsplanungs- und -steuerungssystem (PPS) ein.

Ch. Helfrich erteilt allen, die meinen, damit bereits ein SCM-System zu haben, eine klare Absage. In seinem Beitrag arbeitet er die Unterschiede zwischen PPS und SCM heraus und skizziert die Voraussetzungen für ein SCM, die gerade Unternehmungen mit vorhandenem PPS-System beachten sollten.

Die Einführung von SCM ist, wie schon angedeutet, ein sehr sensibler und arbeitsintensiver Prozess. W. Langreiter betrachtet in seinem Artikel speziell die Einführung und gibt eine Empfehlung in Form von drei Schritten zur Realisierung ab. Den Bogen der TOP-Themen schließt ein weiteres Autorenduo. M. Drumel und K. Ritsch

bringen praktische Gesichtspunkte zum SCM ein und stellen ausgewählte Aspekte zur SC-Steuerung vor.

Aufgrund der Aktualität des Themas und des hohen Interesses sowohl von Seiten der Anwender als auch der Anbieter von SCM-Systemen werden wir in den nächsten Heften weitere Beiträge zum SCM bringen.

In der nächsten Ausgabe 4/2002 werden wir uns – auch unter dem Eindruck des schwieriger gewordenen Arbeitsmarktes – unter dem Titel „Taskworking“ mit einem neuen Ansatz eines Beschäftigungsmodells speziell für „ältere“ Manager und Experten auseinandersetzen.

Die TOP-Themen der nächsten Hefte lauten:

- Heft 4/02 Taskworking
- Heft 1/03 Value Based Management
- Heft 2/03 Konfliktmanagement
- Heft 3/03 Industrielles Management

Ich wünsche Ihnen einen erfolgreichen Herbst!

Ihr  
Ulrich Bauer